

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Er scheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr 121.

Samstag, 12. Oktober 1901

37. Jahrgang.

Kundschau.

— Die Direktion der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart wird bei der diesjährigen Generalversammlung beantragen keine Dividende zu verteilen. Dieselbe veröffentlicht folgende Mitteilung: „Angeichts der gegenwärtigen gespannten Lage des gesamten wirtschaftlichen Lebens hielt der Aufsichtsrat der Gesellschaft es für seine Pflicht, bei der Bewertung sämtlicher Vorräte mit noch größerer Vorsicht zu Werke zu gehen als bisher, und alles abzuschreiben, was nur irgendwie zweifelhaft sein könnte. Nach Abzug dieser erheblichen außerordentlichen und der statutenmäßigen ordentlichen Abschreibungen verblieb ein Reingewinn (einschließlich M. 6697 Vortrag vom Vorjahr) von M. 212034. Der Aufsichtsrat hat indes nach reiflicher Erwägung beschloffen, im Hinblick auf die erwähnten wirtschaftlichen Verhältnisse den Antrag an die am 30. ds. stattfindende Generalversammlung zu stellen, den ganzen Gewinn-Saldo nicht zur Verteilung zu bringen, sondern auf neue Rechnung vorzutragen.“ Im Vorjahr hatte sich nach M. 73879 Abschreibungen ein Reingewinn von M. 323494 ergeben, aus dem damals 9 Prozent auf das 3 Millionen Mark betragende Aktienkapital verteilt wurden.

— Eine Verjährung alter Forderungen tritt mit Ablauf des Jahres 1901 in bedeutendem Umfange ein, und zwar gerade der Forderungen, die sich aus dem täglichen Geschäftsverkehr ergeben und deshalb am häufigsten vorkommen. Das Einführungsgesetz zum Bürgerl. Gesetzbuch bestimmt nämlich, daß die neu eingeführten kürzeren Verjährungsfristen auch auf die unter dem alten Recht entstandenen Forderungen in der Weise Anwendung finden sollen, daß die Verjährungsfrist vom 1. Januar 1900 an zu rechnen ist. Alle die alten Ansprüche, die jetzt einer zweijährigen Verjährungsfrist unterliegen, werden also mit dem Ablauf dieses Jahres 1901 verjähren und nicht mehr eingeklagt werden können, soweit sie nicht nach altem Recht schon früher verjähren. Zu solchen schnell verjährenden Forderungen gehören besonders die Ansprüche: 1. Der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker für Waren, Ausführung von Arbeiten, Besorgung fremder Geschäfte zc. gegen die Privatkundschaft; 2. der Eisenbahnen, Frachtfuhrleute, Schiffer, Lohnkutscher und Boten für Fahrgeld, Fracht zc.; 3. der

Gast und Speisewirte für Wohnung und Beköstigung; 4. der Lotteriefollektoren gegen die Privatkundschaft für Lieferung von Losen; 5. der Vermieter von beweglichen Sachen wegen des Mietzinses; 6. derjenigen, die die Besorgung fremder Geschäfte oder Dienstleistungen gewerbmäßig betreiben, also der Haus- oder Geschäftsmakler, Stellenvermittler zc.; 7. der Privatangestellten wegen Gehalts zc.; 8. der Arbeiter wegen des Lohnes; 9. der öffentlichen und privaten Lehrer wegen ihrer Honorare; 10. der Ärzte und Medizinalpersonen für ihre Dienstleistungen, sowie der Rechtsanwälte zc. für ihre Gebühren und Auslagen. Im Vorstehenden sind nur die für die städtischen Verhältnisse am häufigsten vorkommenden Kategorien aufgezählt. Die Verjährung läuft nicht, so lange die Forderung gestundet ist. Sie wird unterbrochen und muß neu beginnen, wenn der Schuldner dem Gläubiger gegenüber seine Verpflichtung durch Zins-, a-conto-Zahlung, Sicherstellung oder sonstwie anerkennt. Außerdem aber kann die Verjährung gehindert werden — und dies ist natürlich der sicherste Weg — durch Erhebung und Zustellung der Klage oder eines Zahlungsbefehls. Da die kurze Verjährung mit dem ausgesprochenen Zwecke eingeführt ist, das schädliche Vorgesystem einzuschränken, so thut jedenfalls der Geschäftsmann, der unter eine der genannten Kategorien fällt, gut daran, rechtzeitig vor Jahreschluss sich seine säumigen Schuldner aus den Büchern heraus zu suchen und nach erfolgter Mahnung vor Ablauf dieses Jahres zu verklagen.

Neuenbürg, 8. Okt. Der Turnhallebau, hat nun in der gestrigen Sitzung der bürgerl. Kollegien seine endliche Erledigung gefunden. Die Frage des Baues war grundsätzlich schon bisher entschieden, dagegen bildete die Platzfrage immer wieder den Stein des Anstoßes, einerseits aus Zweckmäßigkeitsgründen, sowie aus ästhetischen und finanziellen Rücksichten, andererseits aber auch deshalb, weil die Platzfrage eben doch auch mehr oder weniger Fühlung hatte mit den Privatinteressen der in Frage gekommenen Stadtteile. Der ursprünglich in Aussicht genommene Schulhausplatz hatte durch die Nähe des Schulhauses entschieden etwas für sich; diesem Plan standen aber technische Schwierigkeiten entgegen und er wäre teurer zu stehen

gekommen als der zweite Plan auf dem Turnplatz im Vorstädtle und so fiel die Entscheidung hauptsächlich mit Rücksicht auf die Kostenfrage zu Gunsten des Turnplatzplanes aus. Mit dem Bau der Turnhalle, die zu 22 000 Mk. veranschlagt ist, soll alsbald begonnen werden.

Liebenzell, 9. Okt. Den hiesigen Einwohnern muß es Angst werden, wenn es Nacht wird. Fast jede Woche brennt es hier. Trotzdem jezt 4 Landjäger die Gegend absuchen, hat man den Brandstifter noch nicht herausfinden können. Es kamen auch in letzter Zeit nachts auf dem Weg zum Bahnhof mehrere Ueberfälle auf Badgäste vor. Es scheint eine ganze Bande zu sein, die sich hier aufhält und gemeinsam die Schandthaten verübt.

Weilderstadt, 7. Okt. Infolge der Zahlungsschwierigkeiten der Firma Eckstein und Essenwein in Badnang kann nach dem „Schuhmarkt“ auch die Schuhfabrik Karl Eisenhard hier ihren Verpflichtungen nicht nachkommen und strebt ein außergerichtliches Arrangement an. Die Passiva werden mit 194 000 Mark angegeben, denen 112 000 Mk. Aktiva gegenüberstehen.

— Der Hauptgewinn der Reutlinger Kirchenbaulotterie im Betrage von 10 000 M. wurde einem unbemittelten Krämer im Neckarthal ausbezahlt.

Heilbronn, 8. Okt. Der durch Verfügung der hiesigen Staffkammer in Untersuchungshaft genommene Procurist der Gewerbebank, Krug, hat gegen seine Verhaftung Beschwerde beim kgl. Oberamtsgericht eingelegt. Rechtsanwalt Mögling dessen Zustand nicht unbedenklich sein soll, mußte in die Heilanstalt Schussenried verbracht werden. Wie man weiter hört, sucht Direktor Fuchs auf den Aufsichtsrat abzuladen; es scheint, daß derselbe für die Ansprüche der Aktionäre gegen den Aufsichtsrat den besten Zeugen abgeben wird.

Heilbronn, 8. Okt. Die gestern vom Aufsichtsrat der Heilbronner Gewerbebank einberufene Versammlung, in welcher für den zur Durchführung der außergerichtlichen Liquidation erforderlichen Garantiefonds gezeichnet werden sollte, endigte mit der Wahl einer fünf-gliedrigen Kommission, deren Aufgabe es sein soll, nachzuprüfen, ob der vorliegende Status Verlaß bietet. Nach Ansicht des Bankdirektors Schmid wird vom Vermögen der Gewerbebank nichts übrig

bleiben, und es steht zu befürchten, daß durch Wechselverbindungen noch Einbuße zu verzeichnen sein werde. Verstimmt wirkte die Mitteilung, daß heute erst festgestellt werden konnte, daß Direktor Fuchs der Backnanger Firma Eckstein u. Eisenwein für Mark 77 000 Bürgschaft geleistet habe, ebenso die Eröffnung, der Aufsichtsrat werde nur Mk. 200 000, nicht 300 000 für den Garantiefonds zeichnen. Kommerzienrat Schmidt wünscht Aufklärung darüber, ob es wahr sei, daß die Depositen von Frankfurt nach Heilbronn gewandert seien, nur um die Revoren zu täuschen. Erst wenn darüber Klarheit herrsche, könne von einer Hilfsaktion die Rede sein. Schmid hält es für wünschenswert, daß der Konkurs erklärt wird, um endlich aus dem Wirrwarr herauszukommen. Wenn die Situation geklärt sei, könne der Konkurs wieder aufgehoben werden, vorausgesetzt, daß die Lage es möglich mache. Ähnliche Anschauungen werden noch von mehreren Kapitalisten vorgetragen. Sie gipfeln alle darin, vor der Hilfsaktion völlige Klarheit zu schaffen, eine Arbeit, deren Ausführung der gewählten Kommission obliegt.

Vom Allgäu, 8. Okt. Die Staufener Berge sind seit gestern bis zum Fuß herab besneit, und selbst der Schwarzgrat trug vorübergehend eine weiße Mütze. Heute Nachm. aber hat es auch in den Niederungen geschneit, so daß Felder und Dächer kurze Zeit im Winterweiß erschienen.

Heidelberg, 7. Okt. Das Portland-Cementwerk Heidelberg vorm. Schieferdecker u. Söhne, hat wegen des schlechten Geschäftsganges umfangreiche Arbeiterentlassung — man spricht von 400 Arbeitern, darunter 110 Polen — vorgenommen und gleichzeitig den Nachtbetrieb eingestellt.

Hildesheim, 3. Okt. Den Berechtigungsschein für den einjährigen Dienst erhielt auf Grund seiner Leistungen auf technischem Gebiete der Hutmacher Georg Kayser, Sohn des Hutfabrikanten Kayser am Hohenwege. Er bekam bereits auf der Fortbildungsschule zu Herford wegen seines guten Betragens, seines Fleißes und seiner Leistungen die von der Regierung für besondere Auszeichnung über sandte silberne Medaille. Als Probestück fertigte Kayser einen Seidenhut, dessen tadellose Arbeit von der Hutmacherinnung Hannover bekundet wurde.

Unterhaltendes.

Ein Rival von Charles Peacc.

Kriminalnovellette von Ralph Derechef. Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Dr. Karl Biesendahl.

(Fortf.) (Nachdruck verboten.)

Es dürfte genügen, hier nur auf einige wenige seiner hervorstechendsten „Leistungen“ hinzuweisen.

Seine Eltern waren arme, aber redliche Leute. Ihre Ehrlichkeit war sein Kapital. Es setzte ihn in den Stand, sich gut einzuführen, um sich in erstklassigen Familien Stellungen zu verschaffen, wo er sich große Gewandtheit in seinem Beruf aneignete und sich ihm ein weites Feld für die Ausführung seiner Schurkenstreiche eröffnete.

Seine erste und einzige Verurteilung vor seiner Festnahme wegen des Mordes

an Madame Cornet trug ihm der Nachweis eines Diebstahls von 2000 Frs. ein, durch den er eine Herrschaft geschädigt hatte, bei der er nur ein paar Tage gewesen war.

Dieser Widerwille, das Gras sozusagen unter seinen Füßen wachsen lassen, war eine Eigenheit, die der Ausführung seiner Spitzbübereien stets als unterscheidendes Merkmal anhaftete. In dem Augenblick, da er die günstige Gelegenheit ersehen hatte, machte er sie sich auch zu Nuze, ohne sich erst lange zu besinnen.

Die geringste Zeit seines Lebens brachte er als Diener zu so gut es ihm auch erging. Er glaubte für höhere Dinge geboren zu sein und Geld auszugeben war weit mehr nach seinem Geschmack, als Geld zu verdienen.

Hatte er seine Freiheit wieder erlangt, so ging er, wie man sich wohl denken kann, besonders darauf aus, seine Vergangenheiten zu verbergen. Und in der That gehörte die große Leichtigkeit, mit welcher er sich neue Stellungen verschaffte, mit zu den Eigentümlichkeiten seiner Laufbahn.

Ein ehrlicher Mann, der seine Stellung verloren hat, kann nur zu oft, mit dem besten Willen keine Beschäftigung finden, aber Marchandon, der nur darum in Dienst ging, um ungestraft seine Räubereien verüben zu können, traf nach einander stets Herren an, die ihn mit Vergnügen in Dienst nahmen.

Es muß aber gesagt werden, daß er sein Neuzerres, das vollständig zu seinen Gunsten sprach, Lügen strafte, dazu besaß er auch wohl ein einschmeichelndes, natürlich durch und durch verstelltes Wesen.

Zwei Jahre lang wechselte er so eine Stellung nach der andern und wußte sich überall zu dem Gelde und den Wertsachen seiner Herrschaften zu verhelfen, so bald sich ihm Gelegenheit dazu bot. Der Schauplatz seiner Thätigkeit war in der Regel die Provinz.

Wenn er einen Zug gethan hatte, beehrte er sich zu verschwinden, machte einen Ausflug nach Paris und lebte dort, solange sein Geld dauerte, wie ein junger Mann von Stande.

Er pflegte sich dann einen Titel beizulegen, sich bei den ersten Schneidern zu equipieren, wenn er vergessen hatte, die nötige Kleidung zu stehlen, von dem Mark des Landes zu nähren und überhaupt alles sich zu leisten, was man nur von einem jungen Adligen denken kann, der ein lustiges Leben führt.

Die Polizei in der Provinz war nicht im Stande, es mit einem so verschlagenen Verbrecher aufzunehmen.

Während einer seiner periodischen Ausflüge nach der Hauptstadt im Jahre 1883 machte er die Bekanntschaft des jungen Frauenzimmers Jeane Blin, von der er sich, wie man gesehen hat, nicht eher trennte, als bis der starke Arm des Gesetzes dazwischen kam. Seit dieser Verbindung wurde ihm das Dienen in Herrschaftshäusern noch mehr zuwider denn je. Er verlor alle Lust zur Thätigkeit und lebte rein und ausschließlich von Raub und Diebstahl.

Man nimmt an, daß er die Quelle seines Einkommens vor seiner Genossin geheim hielt. Die Blin versicherte auf das lebhafteste, daß sie keine Ahnung ge-

habt habe, mit einem berufsmäßigen Räuber in Verbindung zu leben. Diese Behauptung wurde begreiflicherweise mit der größten Ungläubigkeit aufgenommen, aber man mußte schließlich zugeben, daß sie aller Wahrscheinlichkeit nach richtig war.

Es entsprach ganz den Gewohnheiten Marchandons, sich für einen reichen jungen Lebemann auszugeben. Ueberdies hatte er den Anschein nach keinen Beruf. Wenn er Ebbe in seiner Kasse verspürte, so pflegte er sich auf ein paar Tage zu entfernen unter dem Vorwande, reiche Verwandte aufzusuchen und lehrte dann mit wenigen Ausnahmen stets mit vollen Händen zurück.

So teilte er im Dezember 1883 der Blin mit, daß er eine Einladung von seinem Onkel, dem Grafen Chasseval erhalten habe, in seinem Schloß auf dem Lande mit ihm das Weihnachtsfest zu feiern. Die Wahrheit war, daß er in des Grafen Dienst gestanden hatte und er dachte die Zeit gekommen, seine Kenntnis der Verhältnisse des Hauses auszunutzen.

Er schlich sich in das Schloß, während die Familie beim Essen war und verließ es 20 Minuten später mit einer kostbaren Anzahl von Schmuckgegenständen, einem Revolver (Revolver scheint er mit besonderer Vorliebe gesammelt zu haben) und 2000 Frs. in Münze. Der Revolver und einige der Juwelen wurden in dem Hause zu Compiègne gefunden.

Seine fortgesetzten Beziehungen zu dem Grafen Chasseval illustrieren ausgezeichnet seine unglaubliche Unverschämtheit. Der Graf hatte ein Stadthaus in Paris und Marchandon erfuhr im Frühjahr 1884, daß er daselbst Wohnung genommen habe. Es kam ihm in den Sinn, daß ihm ein Besuch im Dienstbotenzimmer, wo er gewiß war, einen oder zwei alte Bekannte zu finden, von Vorteil sein könnte.

Er wurde wohl aufgenommen und blieb bis es spät war. Schließlich stellte er sich, als wenn er sich verabschiedete, verbarg sich aber unter dem Treppenhause. Er sah sich reich belohnt für die ausgestandene Gefahr, denn dieser Zug trug ihm nicht weniger als 15 000 Frs. ein, mit denen er noch während der Nacht verschwand. Am nächsten Morgen wurde er in dem Hotel in dem er geschlafen hatte, verhaftet.

Auf dem Wege zum Bahnhof überlistete er den Polizisten, der ihn zu bewachen hatte und entkam, um sich noch gar in Briefen an die Behörde über ihre Niederlage lustig zu machen.

Jedoch sah er ein, daß für eine Weile Paris ein zu heißer Boden für ihn sein würde. Er zog sich daher mit der Blin in ein gemüthliches Landhaus nahe bei Fontainebleau zurück, wo sie einige Monate lang als Graf und Gräfin von Blainville lebten. Von da zogen sie nach Compiègne, wo jedermann sie für ein höchst achtungswürdiges verheiratetes Paar hielt.

(Schluß folgt.)

Gemeinnütziges.

(Mittel gegen Hühneraugen.) Die Schlehen enthalten einen Saft, der, auf ein Hühnerauge geträufelt, es allmählich vertrocknen läßt. Am besten eignen sich hierzu die halbreifen Früchte, deren

Saft schärfer ist. Man entferne ein wenig die Schale und lasse den weißlichen Saft auf das Hühnerauge tropfen. Dit färbt sich dasselbe braun, was nichts auf sich hat und nur durch den Zutritt der Luft verursacht wird. Nach zwei bis 3 Tagen merkt man, daß das Hühnerauge kleiner wird, nach einer Woche ist es ganz platt, dann fällt die Wurzel aus.

Marktberichte.

Lüdingen, 10. Okt. Auf dem Güterbahnhof standen gestern einige Wagen Mostobst. Pfälzer Birnen kosteten 5 M. 50 S, Äpfel 6 M. 60 S per Ztr. Eßlingen, 10. Okt. Am Güterbahnhof stehen 14 Wagen Mostobst (10 ungar., 4 serb.), Preis 6 M. 20 S bis 6 M. 50 S per Ztr. Lauffen a. N., 8. Okt. Weinpreise

80, 82, 85, 90, 95 und 100 M. pro 3 Hektol. Bergwein 125 M. Weinvorräte sind noch ziemlich vorhanden u. gute Auswahl, Käufer sind eingeladen.

Weinsberg, 8. Okt. Käufe à 123, 125, 127, 130 M. pro 3 Hektol.

Mundelsheim, 9. Okt. Beim Verkauf der Gesellschaftsweine wurden erzielt für Käsberger Ia 48 bis 52 M., I b 43 M. pr. 1 Hektol. Trollinger II. Kl. 37-40 M. pr. 1 Hektol. Mittelwein 80 bis 100 M. pr. 3 Hektol.

Standesbuch-Chronik.

der Stadt Wildbad. vom 4. bis 11. Oktober. Aufgebote.

- 6. Okt., Kappelmann, Karl Gottlieb, Holzhauer hier, und Schrotz, Katharine von Ebhausen.
- 7. Okt., Gutbub, Christian, Holzhauer hier, u. Eitel, Lu se Friederike, von hier.

Eheschließungen:

- 5. Okt., Treiber, Paul Philipp, Baddiener hier, und Müller, Bertha Friederike, von Neufas

Geburten:

- 30. Sept. Mehger, Dr. Karl Gottlob Friedrich, Apotheker hier, 1 Sohn
- 2. Okt., Simon, Karl Friedrich, Zimmermann hier, 1 Tochter.

Gestorbene:

- 4. Okt. Gall, Christian Hermann, 17 Tage alt, Sohn des Schlossergefellen Georg Friedrich Gall, hier.

Süd. Medaille Weltausst. Paris v. 75 Pf. p. Mtr. an. Muster portofrei. Deutschlands größtes Specialgeschäft. **MICHEL & Co. BERLIN SW. 13** Leipzigerstr. 43, Ecke Markgrafstr. Eigene Fabrik in Oresfeld

Wildbad.

Bekanntmachung

betreffend die Vormusterung des Pferdebestandes u. der Fahrzeuge.

Die Vormusterung der Pferde und Fahrzeuge im Bezirk Neuenbürg findet statt für die Gemeinden:

Stadt Wildbad am Freitag den 18. Okt. 1901 vormittags 9 1/4 Uhr zu Wildbad beim „Kühlen Brunnen“. Christophshof, Kälbermühle, Nonnenmühl, Spollenhaus, Spollenmühle und Gde. Enzklösterle am selben Tag vorm. 11 1/2 Uhr bei der Kälbermühle Gde. Wildbad.

Jeder Pferdebesitzer hat bei Vermessung der gesetzlichen Strafen u. Zwangsmahregeln seine sämtlichen Pferde zur Musterung zu stellen mit Ausnahme:

- a) der Fohlen warmblütiger Schläge unter 4 Jahren (vom Vormusterungstermin gerechnet)
- b) der Fohlen kaltblütiger oder kaltblütig gemischter Schläge unter 3 Jahren,
- c) der Hengste
- d) der Stuten, die entweder hochtragend sind (innerhalb der nächsten 4 Wochen abfohlen) oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben,
- e) der Pferde welche auf beiden Augen blind sind,
- f) der Pferde, welche nachweislich bei einer früheren Musterung als kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,
- g) der Pferde unter 1,50 m Bandmaß.

In den unter a bis g aufgeführten Fällen sind vom Ortsvorsteher ausgefertigte Bescheinigungen vorzulegen, denen bei hochtragenden Stuten (d) auch der Deckchein beizufügen ist.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind u. A. ausgenommen:

- 1) Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch sowie Aerzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufs notwendigen Pferde,
- 2) die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten vertragsmäßig gehalten werden muß.

Fahrzeuge, (Wagen) sind in diesem Jahr nur in beschränkter Anzahl vorzustellen. Die Fuhrwerksbesitzer, welche Wagen vorzustellen haben, werden besondere Ladung erhalten.

Den 8. Okt. 1901.

Stadtschultheißenamt: J. V. B ä h n e r.



Jagdwesten

in vorzüglichen Qualitäten in allen Preislagen und Größen frisch eingetroffen bei

Philipp Bosch.

Auf meine schönen Qualitäten

Baumwollflanelle

in weiß und farbig

erlaube mir aufmerksam zu machen.

Farbige Qualitäten von 30 Pf. pr. Altr.

weiße " 50 " " D. D.

Nur waschechte Waare.

Durch gütige Abnahme von Losen der

Rote Kreuz-Lotterie

unterstützt man die edlen Bestrebungen des Württembergischen Landesvereins zum Roten Kreuz und des Stuttgarter Krankenpflegerinnen-Vereins.

Ziehung 30. Oktober 1901.

Hauptgewinne 15 000, 5000, 2000 M. rc., im ganzen 1649 Geldgewinne mit zusammen 45 000 Mark bar.

Nur 1 M. das Los. 13 Lose für 12 M. Porto u. Liste 25 Pfg. empfiehlt die Generalagentur Eberhard Fetzer, Stuttgart.

Zu haben in Wildbad bei **Chr. Wildbrett.**

Allen Hausfrauen und guten Köchinnen



zum Würzen

denn es ist das vorzüglichste, sparsamste und deshalb billigste Mittel zur Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. Wenige Tropfen genügen. In Fläschchen von 35 Pfg. an zu haben bei

Chr. Brachhold.

Unterzeichneter empfiehlt

neuen süßen Wein

über die Straße, pr. Liter zu 60 Pfg., sowie sehr gute

alte Weiß- und Rotweine.

Auch nimmt derselbe jederzeit Bestellungen auf garantiert reine

Pfälzer Weine

entgegen und empfiehlt neuen Portugieser zu 26 Pfg. und neuen Weißen zu 28 Pfg. pr. Liter.

Fr. Kessler.



Nachdem sämtliche Neuheiten in
Damen- u. Kinder-Confektion



in größter Auswahl eingetroffen sind, empfehlen wir uns der geehrten Einwohnererschaft von Wildbad und Umgegend bestens und sichern billigste und sorgfältigste Bedienung zu.

Krüger u. Wolff, Pforzheim.

Schloßberg 2, bei Kürschner Klein.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1901: 279 1/2 Millionen Mark.

Bankfonds : 258

Dividend im Jahre 1901: 29 bis 128% der Jahres-Normalprämie
— je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Wildbad:

Carl Bätzner

Während der Saison unterhalte fortwährend ein Lager von
ca. 300 garnierten Damen- u. Mädchenhüten
in der Preislage von *M. 1.50 bis M. 10.—*
bis zu den elegantesten Modellhüten.

Aufmerksame und billigste Bedienung.

Alle Reparaturen werden aufs sorgfältigste ausgeführt.

Carl Meyle, Rathaus, Pforzheim.

Telephon 1050.



Warnung!

An Stelle des unübertrefflichen echten
Dr. Thompson's Seifenpulver
Ewe den den Hausfrauen oft minder-
werthige Produkte ausgehändigt
Man achte genau auf die
Schutzmarke „Schwan“!
Man verlange es überall!

Jede praktische Hausfrau!

verlange Sternwollen mit geschlich geschütztem Stern-Stiftet an jedem Strang. Hervorragendste, vollwichtige Strumpfgarne, 10 Gebinde = 100 Gramm von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen, in den Qualitäten: Brannstern, solideste Consummarke, Grünstern, bessere, Rotstern, Prima-Blaustern, beste Qualität. Echt schleswig-holsteinische Cyderwollen Nr. 3, 4 und 5 seit Jahrhunderten renommirt. Schwarzstern und Gelbstern beste Zephyr-, Strick- und Rockwollen. — Zu beziehen durch die Handlungen.

Telephon No. 33

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

Turnverein Wildbad.

Nächsten Samstag den 12. ds. Mts.
abends 8 Uhr

Versammlung

im Lokal.

Der Vorstand.

Militärverein Wildbad

„Königin Charlotte“.

Zum Kirchgang anlässlich des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin am nächsten

Sonntag den 13. ds. Mts.

tritt der Verein Vormittags 9 1/2 Uhr am Rathaus an.

Der Vorstand.

Militär-Verein Wildbad

„Königin Charlotte“.

Diejenigen Kameraden, welche gesonnen sind, diesen Winter sich am Singen zu beteiligen, wollen sich am **Dienstag** den 15. ds., Abends 8 Uhr bei Kamerad **H. Weber** z. „Sonne“ einfinden.

Der Vorstand.

Lohnbücher

in Taschenformat à 40 Pfg. empfiehlt
Chr. Wildbrett.

Dr. Hölzle's homöop.
Krampfhustentropfen
Cu. Op. Ip. Bell.
bei Hofapotheker **Dr. Metzger.**

**Stuttgarter
Wurst-Waren**

von **Carl Bayer**
Kgl. Hoflieferant

empfiehlt täglich frisch

A. Blumenthal
Hauptstraße 110.

Hochzeitskleider

für Damen empfehle schwarze Mohairstoffe, reine Wolle, billigt

G. Riexinger

Streng reelle und billigste Bezugsquelle!
In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwansfedern, Schwanzfedern u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daun. Neuheit u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerte Bettfedern d. Pfund für 0,60; 0,80; 1,10; 1,40. Prima Gänsefedern 1,60; 1,80. Polarfedern: halbwisch 2; wisch 2,50. Silberweiße Gänse- u. Schwansfedern 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. Schwansfedern 5,75; 7; 8; 10. **Echt schlesische Ganzdaunen 2,50; 3. Polar-daunen 3; 4; 5. Jedes beliebige Quantum sofort gegen Nachn.!** Nichtgefallendes bereitwilligst auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford Nr. 30 v. Westf.
Proben und ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst und portofrei! Angabe der Preislagen für Federnproben erwünscht!